

## Andachtsimpuls Karfreitag: Die Ambivalenz des Kreuzes



Liebe Leserin, lieber Leser,

jedes Jahr zu Karfreitag da sehe ich ihn. Ganz verlassen ist er. Ja. Sogar hilflos. Keiner ist mehr geblieben. Hat ihn unterstützt. Hat sich für ihn eingesetzt, als es um Leben und Tod ging. Als es entscheidend war, war er auf sich allein gestellt. Sogar Gott scheint ihn verlassen zu haben. Da hängt er der Erlöser Jesus Christus. Allein unter Verbrechern am Kreuz. Er kann mir echt nur Leid tun. Seine Jünger, die ihn lange Zeit begleitet haben – ja mit ihm durch Dick und Dünn gegangen sind und Zeugen seiner Wunder geworden sind und denen die Augen geöffnet worden sind - sind geflohen. Ja. Haben ihn vielleicht sogar im Stich gelassen. Und sogar sein Vater lässt ihn da Bluten. Ein ganz beschämender Tod war die Kreuzigung in der Römerzeit. Keine Würde, nur Verachtung für jemanden, der das Leben so vieler Menschen verändert und so viele zurück ins Leben geführt hat.

Geht es uns dieser Tage nicht auch ein bisschen so? Dass wir uns alleine fühlen wegen der Kontaktbeschränkungen zu Ostern? Wir dürfen nur sehr eingeschränkt besucht werden oder Menschen, die uns am Herzen liegen, besuchen. Dass wir uns im Stich gelassen fühlen von so manchen Politikern? Auch wir Leiden nach wie vor sehr unter unserer Einsamkeit, dem eingeschränkten Bewegungsradius und den Sorgen um unsere Gesundheit. Wo ist da die Würde? Worauf können wir hoffen? Können wir auf einen Hoffnungsträger bauen, der da auf so beschämende Art und Weise am Kreuz ums Leben gekommen ist?

Jesus lässt uns mit diesen Gedanken an Karfreitag nicht alleine. Er zeigt uns, dass bei ihm doch Hoffnung ist. Jedes Jahr verkündet er: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Das, was auf den ersten Blick erschreckend und völlig absurd erscheint, das kann uns Hoffnung geben. Aus Liebe zu uns geht Gott sogar soweit seinen Sohn am Kreuz zu opfern, damit wir gerettet werden können. Jesus Erniedrigung am Kreuz, die ihn zugleich erhöht zu Gott, dient auch unserer Erhöhung. In seiner Liebe spricht uns Gott am Karfreitag zu, dass er seinen Sohn opfert, um für uns da zu sein. Am Kreuz beginnt der Siegeszug Jesu über den Tod. Hier zeigt sich, dass Gottes Liebe vor niemandem Halt macht. Der Tod von Jesus ist das notwendige Übel, damit wir von Gott das ewige Leben geschenkt bekommen können. Ist das nicht ein Gott, der uns liebt?

Amen.